

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Anwesende,

ich möchte Sie herzlich hier in der Gedenkstätte Lager Sandbostel begrüßen und ich freue mich sehr, dass Sie alle trotz des ungemütlichen Wetters zu der Eröffnung unserer Wanderausstellung „trotzdem da! - Kinder aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen“ gekommen sind und ich hoffe, Sie sind mit einer Decke und einem Sitzkissen warm ausgestattet.

Zuvorderst und ganz besonders möchte ich die Protagonistinnen und Protagonisten der heute zu eröffnenden Ausstellung – die damaligen Kinder aus den so genannten „unerwünschten“ Beziehungen – begrüßen. Eine in der Forschung und der Erinnerungskultur bisher kaum wahrgenommene Gruppe und gestatten Sie mir bitte, dass ich die Anwesenden einmal alle namentlich nenne: Anton, Christa, Detlef, Erika, Friedrich, Gabriele, Gerd, Gerd Anatoljewitsch, Hannes, Hans, Heinz-Dieter, Ingelore, Jack-Peter, Karin, Katharina, Marianne, Peter, Ton und Volker.

Ohne euch gäbe es diese Ausstellung nicht. Ihr habt euch dem Ausstellungsteam geöffnet, habt uns und den anderen Teilnehmer*innen teilweise erstmals eure ergreifenden Geschichten erzählt: die teils jahrzehntelange Suche nach der unbekanntem Mutter oder dem unbekanntem Vater aus Frankreich, aus Griechenland, Italien, Jugoslawien, den Niederlanden, Polen, Russland oder aus der Ukraine. Und ihr habt uns an euren Hoffnungen, eure Ängste, die Freuden aber auch die Enttäuschungen, wenn ihr das vermisste und ersehnte Elternteil gefunden habt, teilhaben lassen.

Neben der eindrucksvollen Ausstellung, die Sie ja gleich sehen können, formulierte vermutlich ein Teilnehmer bei einem der gemeinsamen Treffen die Quintessenz des gesamten Projektes sehr knapp: „Ich bin nicht mehr allein mit meinem Schicksal“.

Eure Geschichten, eure Biografien haben mich sehr beeindruckt und ich habe noch einen ganz anderen Blick auf die Geschichte des Nationalsozialismus und den Auswirkungen bis in die Gegenwart, bis in die zweite und dritte Generation erhalten.

Dafür möchte ich euch auch persönlich ganz herzlich danken.

Sehr geehrte Damen und Herren, mit der heutigen Eröffnung geht ein zweijähriges überregionales Forschungs- und Ausstellungsprojekt zu Ende. Das

ist ein großer Tag für uns als Gedenkstätte, vor allem aber für das Ausstellungsteam!

Ein Glücksfall war, dass wir mit Lucy Debus, Jan Dohrmann, Juliane Rehder und ab Anfang des Jahres mit Dr. Gwendoline Cicottini ein sehr kompetentes Team für die Erarbeitung der Ausstellung gewinnen konnten. Dr. Verena Buser verließ das Projekt Ende letzten Jahres. Die vier Kolleg*innen haben eine hervorragende Arbeit geleistet und das Ergebnis ist mehr als sehenswert. Sie werden ja gleich die Gelegenheit haben, sich selbst davon zu überzeugen. Liebe Lucy, lieber Jan, liebe Juliane, liebe Gwendoline, es war mir eine große Freude mit euch zusammenzuarbeiten!

So eine große Ausstellung ist dabei aber nie das Produkt einiger weniger. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit und es ist vielen zu danken – und das will ich an dieser Stelle sehr gerne machen:

Kritisch begleitet wurde die Ausstellungserarbeitung von einem wissenschaftlichen Fachbeirat: Dr. Andrea Genest, Dr. Christine Glauning (die gleich auch zu uns sprechen wird) und Prof. Dr. Oliver von Wrochem. Alle drei darf ich heute auch begrüßen. Prof. Dr. Rafael Scheck vom Colby College war stets aus den USA zugeschaltet, kann heute aber verständlicherweise nicht bei uns sein. Beklagen müssen wir an dieser Stelle den überraschenden und viel zu frühen Tod von Prof. Dr. Andreas Hilger, der ebenfalls in unserem beratenden Gremium war und im Juli dieses Jahres im Alter von nur 57 Jahren in Georgien an Herzversagen starb. Andreas Hilger stand uns mit seinem großen Fachwissen zur Geschichte Osteuropas und sowjetischer Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg zur Seite. Seinen kritischen Blick auf die Konzeption unserer Wanderausstellung haben wir sehr geschätzt.

Unsere Kooperationspartner*innen waren die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und das Kompetenzzentrum für Lehrer(innen)fortbildung Bad Bederkesa.

Ein weiterer Kooperationspartner ist das wunderbare Projekt Multi-peRSPEKTif am Denkort Bunker Valentin. Die Gruppe um Ksenja Holzmann, Kathrin Herold und Appolinaire Akpene Apetor-Koffi hat auch die Bildungsmaterialien zu der Wanderausstellung erarbeitet, die auf der seit gestern freigeschalteten Ausstellungshomepage herunter ladbar sind.

Einen Workshop mit den Teilnehmer*innen von Multi-peRSPEKTif und mit Gerd Anatoljewitsch Meyer hat Anastasia Zeller in dem 20minütigen Film „The Lion is Telling the Story of the Forest“ dokumentiert, den Sie in der Ausstellung sehen können, der im Anschluss aber auch in unserem neuen Seminarraum gezeigt

wird. Dort können Sie sich auch mit den Aktiven von Multi-peRSPEKTif direkt austauschen.

Der Entwurf, die Ausstellungsgestaltung, die Bauleitung und die Grafik lag in den erfahrenen Händen von Katrin Bahrs vom Büro bseiten // visuelle kommunikation aus Hamburg und von Anna Bandholz und Astrid Becker vom Büro drej - Szenografie und Design ebenfalls aus Hamburg.

In einer Kritisch-konstruktiven, vertrauensvollen und stets unsere zahlreichen Wünsche und Änderungen berücksichtigenden Weise wurde Großes geleistet – insbesondere angesichts des Produktionsdrucks in den letzten Monaten und Wochen – Ich möchte Euch dreien herzlich für die gute Zusammenarbeit danken. Felix Grimm und Markus Fiedler haben die teils sehr emotionalen Zeitzugeinterviews mit den Projektteilnehmer*innen, bei denen sich diese meist das erste Mal vor einer Kamera zu ihrer Geschichte geäußert haben, einfühlsam gefilmt und die Videos für die Ausstellung aufbereitet.

Michael Kohls hat die in der Ausstellung porträtierten Teilnehmer*innen sehr einfühlsam fotografiert.

Johanna Becker, die Sie sicherlich auch heute an der einen oder anderen Stelle mit ihrer Fotokamera sehen werden, hat die vergangenen zwei und das an diesem Wochenende stattfindende abschließende Projektforum dokumentiert. Die einfühlsame Moderation bei den sehr emotionalen Foren, hat Karin Hedding von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme übernommen.

Danken möchte ich abschließend meinen haupt- und ehrenamtlichen Kolleg*innen die uns vielfältig und zu jeder Zeit unterstützt haben.

Sollte ich nun in der zugegebenermaßen langen Danksagungen Menschen vergessen haben, möchte ich mich an dieser Stelle dafür entschuldigen.

Großzügig finanziert wurde die Wanderausstellung „trotzdem da! – Kinder aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen“ im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF). Die heutige Eröffnungsveranstaltung wird zudem gefördert von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten. Allen ist dafür zu danken.

Nach der Fertigstellung der Wanderausstellung endet nun ein großes, seit zwei Jahren laufendes Projekt hier an der Gedenkstätte, ich sagte es bereits. Die Ausstellung wird nach der Erstpräsentation hier in Sandbostel auf die Wanderschaft gehen und u.a. in Bremen, Köln, Hamburg, Berlin, Hinzert,

Osthofen, Weimar und Leipzig gezeigt werden. Dadurch wird nun die bis dato kaum wahrgenommene Geschichte von Kindern aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen bekannt gemacht, denn die Kinder und ihre Biografien sind trotzdem da!

Ich komme nun zum Ende und übergebe für eine inhaltliche Einführung in die Thematik an Dr. Christine Glauning vom beratenden wissenschaftlichen Fachbeirat. Im Anschluss wird dann mit Ingelore Prochnow eine der Projektteilnehmer*innen zu uns sprechen. Abschließend wird dann das Projektteam eine Einführung in die Ausstellung geben.

Danken möchte ich nun noch Sarah Müller am Klavier und Christian Sutter an der Gitarre, die uns musikalisch begleiten.

Christine Glauning bitte und vielen Dank